

Pressemitteilung – 30. November 2016

**Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft zur G20-Präsidentschaft:
Förderung der Privatwirtschaft in Afrika muss herausragenden Stellenwert bekommen**

Berlin – Am 1. Dezember 2016 beginnt die einjährige deutsche G20-Präsidentschaft. „Der G20-Vorsitz ist eine Chance, jetzt für die Kooperation mit dem afrikanischen Kontinent Weichen zu stellen. Mit einem klaren Fokus auf die Privatwirtschaft kann die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents vorangetrieben werden“, fordert Stefan Liebing, Vorsitzender des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft.

„Der Ansatz der Bundesregierung im Rahmen eines „Compact für Africa“ die Entwicklung Afrikas als Schwerpunkt auf die Agenda zu setzen und nach Alternativen zur klassischen Entwicklungshilfe zu suchen, geht eindeutig in die richtige Richtung“, so Liebing. Im Vordergrund müssten Investitionen in die Energie- und Verkehrsinfrastruktur stehen. Wichtig sei zudem, privates Kapital für den Aufbau lokaler Wertschöpfung zu mobilisieren. Dies könnte z.B. durch Unterstützung beim Aufbau von Sonderwirtschaftszonen oder Industrieparks erfolgen. Auch könnten finanzielle Anreize für afrikanische Länder geschaffen werden, gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen.

„Die Förderung der Privatwirtschaft muss endlich einen herausragenden Stellenwert bekommen – national und international. Und unsere Unternehmen brauchen eine vernünftige Risikoabsicherung und faire Wettbewerbsbedingungen. Hermesgarantien müssen für Afrika noch besser aufgestellt werden. Der aktuelle OECD-Konsensus und die Logik der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) wirken teilweise kontraproduktiv. Sie führen dazu, dass unsere Unternehmen oft chancenlos sind im Wettbewerb mit China und Akteuren aus anderen BRIC-Staaten. Es darf uns nicht wundern, dass deutsche Firmen häufig entmutigt sind. Auf die Agenda des G20-Gipfels gehört daher dringend die Angleichung der Spielregeln beim Handel mit Afrika zwischen den OECD-Ländern und den so genannten BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China)“, fordert Liebing.

„Mit ihrem Know-how könnte die deutsche Wirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Die Industrialisierung Afrikas klimaneutral zu gestalten und die Aus- und Weiterbildung auf dem Kontinent voranzutreiben spricht Kernkompetenzen unseres Mittelstandes an. Entsprechende Initiativen im Rahmen des G20-Vorsitzes könnten auch in diesem Zusammenhang wichtige Impulse setzen. Sollte die Bundesregierung die Möglichkeiten der G20-Präsidentschaft geschickt zu nutzen wissen, dann könnte „Made in Germany“ seinen Teil dazu beitragen, dass schon bald das Label „Made in Africa“ weltweite Produkte ziert“, ist Liebing überzeugt.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat angekündigt, im Rahmen eines „Compact with Africa“ die Entwicklung Afrikas als Schwerpunkt auf die Agenda zu setzen. Das zentrale Thema dabei soll laut Merkel eine „wirkliche wirtschaftliche, auf eigenen Füßen stehende Entwicklung sein, weg von der klassischen Entwicklungshilfe“. Im Juni ist ein Gipfel mit Vertretern afrikanischer Staaten geplant. Inhalt: Kooperationen mit afrikanischen Entwicklungsbanken und Unterstützung der Mittelständler in Afrika durch den Abbau von Investitionshemmnissen, Setzen von Investitionsanreizen und der Sicherung privater Investitionen.